

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 83 (1989)
Heft: 23

Rubrik: Die Sportseite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

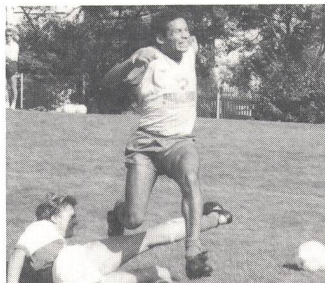
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Diego Maradona, einmal anders...

Alle kennen ihn, Diego Armando Maradona. Fussballstar. Ausgewandert als 22jähriger nach Europa, spielt gegenwärtig in Neapel und erzielt Tore am Laufmeter, eines schöner als das andere. Maradona auf dem Rasen, man braucht ihn nicht zu beschreiben. Wir begeben uns deshalb auf die Spuren zurück in seine Kindheit.

Fiorito ist ein Vorort der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires. Die Metropole mit ihren elf Millionen Einwohnern ist nach dem klassischen Schachbrettmuster eingeteilt. Der Besucher findet sich hier leicht zurecht. Verwirrung stiften einzig die Bezeichnungen der Strassen. Avenida de Mayo, Sarmiento de Julio, San Martin sind in vielen Vierteln anzutreffen. Aber nicht in Fiorito. Hier befinden sich ungeteerte, staubige Strassen. Alle tragen noch keine Namen. Wenn es heftig regnet, wird aus staubigen Strassen Morast. In Fiorito weideten vor 40 Jahren noch Kühe. Heute stehen Baracken um Baracken nebeneinander. «Bessere» Häuser sind unverputzt und mit Blech



Tröst für Maradona: Auch die sogenannten «Namenlosen» werden im Fussball hart attackiert.

überdacht. Die Kanalisation ist ein kleiner Bach am Wegrand. Fauliger Geruch hängt in der Luft.

Vergessene Heimat

Wir treffen einen Jungen in seiner weissen Schuluniform. Die blauen Hosen sind zerschlissen. Hinter dem Knaben stürmen seine Kollegen aus dem Schulhaus. Mütter holen die Kleinsten ab. Die Älteren begeben sich direkt auf den Fussballplatz. Der Boden ist ausgedörrt von der Sonne. Kein Gras wächst mehr. Es wird mit dem Plastikball gespielt. Sand wirbelt auf. Die Tore sind schief, aber das stört die Knaben nicht. Wichtig ist, man ist unter sich, und der Ball rollt und kugelt. Auf die Frage, wo Maradona aufgewachsen ist, weiss jeder Knabe sofort die Antwort. So auch der mit der kaputten Hose. 300 Meter geradeaus, dann 100 nach links. Dort steht das Haus, wo Diego Maradona einst gewohnt hat. Jetzt lebt eine Cousine von ihm drin. Der Verputz ist brüchig. Im Garten blühen einige Blumen, auf dem Dach steht der runde Wassertank. Auch die Fernsehantenne steht auf dem Dach. In dieses Quartier ist Maradona nie mehr zurückgekehrt. Einige hundert Meter von Maradonas Haus entfernt erstreckt sich ein grosses Feld, übersät von Abfall. Irgendwo brennen Müllberge, Rauchschwaden steigen dort in den Himmel. Menschen suchen im Abfallberg nach brauchbaren Gegenständen. Zwischen den leeren Flaschen, Plastik, Zeitungen, Karton und anderen Abfällen vergnügen sich Knirpse mit einem Ball. Auch Maradona und seine Freunde taten es

vor Jahren. Kehrt Maradona nach Buenos Aires zurück, lebt er in der ummauerten Villa seiner Mutter.

Hier Steak, dort Hungersnot

Dank Fussball ist Maradona heute in allen Beziehungen der Star. Als Bub tummelte er mit «Namenlosen» herum. Heute wird er vom Papst zur Visite eingeladen, sitzt zusammen mit dem argentinischen Präsidenten Carlos Menem am Mittagstisch und begrüsst in Las Lenas die Skirennfahrerin Maria Walliser mit einem Kuss und ist begehrter Fernsehgastr. In Neapel schlägt er sich mit Teigwaren, Pommes frites, Beefsteaks und Pizzas den Bauch voll. Derweil viele Argentinier nicht wissen, was am Abend auf dem Tisch steht. In den Elendsvierteln von Buenos Aires leiden Unzählige an Unterernährung.

Diego Maradona hielt durch

Um die Zukunft der meisten Jugendlichen in Fiorito ist es

nicht gut bestellt. Häufig müssen sie frühzeitig (vorzeitig) die Schule verlassen, um als Gelegenheitsarbeiter Geld zu verdienen. Sie müssen mit-helfen den Familienunterhalt zu berappen. Geld für die Freizeit hat man dann ohnehin keines mehr. Da bleibt nur Fussball übrig. Und Maradona war nicht der einzige, der vom holprigen Rasen in Fiorito den Sprung in den Profifussball schaffte. Einige seiner ehemaligen Kumpels spielen entweder in Uruguay oder Paraguay, schlimmstenfalls aber auch bei einem einheimischen Klub. Andere wiederum kehrten als gescheiterte Existenzen in ihr ehemaliges Quartier am Stadtrand zurück. Ihnen ist nicht nur das Geld ausgegangen. Vielmehr haben sie es nicht verstanden, mit dem «grossen Geld» umzugehen. Drogen oder Alkohol waren hier stärker...

(aus LIZ)

P. Wächter, Buenos Aires)

Nebenbei: Maradonas Vorfahren (Ur-Eltern) waren gehörlos!

Fussball in Südamerika

Ausverkauf

Ein Profi-Fussballer verdient heute bei einem argentinischen Klub bis zu 1500 Franken monatlich, ein Spitzenspieler 5000 Franken und etwas mehr. In Europa würde wohl niemand für diesen Lohn Fussball spielen. In Argentinien sind 1500 Franken sehr viel Geld. Ein Arbeiter verdient vergleichsweise nur zwischen 100 und 200 Franken. Die bescheidenen Löhne erklären auch den Ausverkauf im argentinischen Fussball. Als die Inflation im Mai, Juni und Juli das Einkommen der Fussballer schmälerte, zögerten sie nicht, nach Europa oder in die USA auszuwandern. So profitierten Schweizer Fussballvereine von der günstigen Marktlage. Argentinische Profis waren billig zu haben. Allein zwölf Spieler wurden in die Schweiz transferiert. Insgesamt folgten über 80 Fussballer dem Ruf aus dem Ausland. Damit sank auch das Niveau im argentinischen Fussball merklich. Die Abwanderung führt aber auch zu der merkwürdigen Situation, dass der argentinische Nationalcoach seine Kadermitglieder in Mailand zusammenrufen muss...

Armin Hofer zum 3. Mal

Austragungsort der Schweizerischen Schachmeisterschaften 1989 war diesmal Interlaken. Wie immer hat man für diesen Anlass zwei Tage reserviert. Wie schon letztes Jahr war auch heuer Weltmeister Daniel Hadorn nicht mit von der Partie. Dennoch: über spannende Wettkämpfe hatte man nicht zu klagen.

Schon zu Beginn der Veranstaltung durfte man spekulieren: Schafft Armin Hofer den 3. Titelgewinn oder gelingt Vizemeister Krähenbühl die Überraschung? Doch schon früh wurden die Weichen gestellt. Armin Hofer setzte seinen Siegeszug unvermindert fort und musste nur gegen Wagner einen Punkt abgeben. Wagner wiederum verlor aber unerwartet gegen Walter Niederer und wurde so aus den Medaillenrängen geworfen. Der alte und neue Meister Armin Hofer gewann somit zum dritten Male in Serie und kann den Wanderpreis nun endgültig behalten. Hofer ist Mitglied des Schachklubs Höfe und dort Kaderspieler. Für viele Schachspieler schien der Weg nach Interlaken zu weit, meldeten sich doch nur 10 Teilnehmer für das Championat 1989. Jedenfalls, wer dabei gewesen ist, hatte nichts zu bereuen. Interlaken ist auch im Herbst einen Bummel wert. Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.



Rangliste:

1. Armin Hofer, Wollerau, 4,5 Punkte; 2. Walter Niederer, Mollis, 3,5 Punkte; 3. Bruno Nüesch, Winterthur, 3 Punkte; 4. Peter Wagner, Zürich, 3 Punkte; 5. Hansrudolf Krähenbühl, Grenchen, 3 Punkte; 6. Beat Spahni, Bärswil, 3 Punkte; 7. Ernst Nef, St. Gallen, 1,5 Punkte; 8. Paul Wartenweiler, Bazenheid, 1,5 Punkte; 9. Max Liechti, Ittigen, 1 Punkt; 10. Stefano Allesandrello, Wengen, 1 Punkt.